

Fußballgeschichten





DER AUTOR

Manfred Mai, 1949 in Winterlingen geboren, wuchs auf einem Bauernhof auf. Sein Weg zu seinem Traumberuf war ziemlich verschlungen, aber seit einigen Jahren ist er glücklich als freier Schriftsteller. Mittlerweile hat er zahlreiche Bücher veröffentlicht und zählt zu den bekanntesten Kinder- und Jugendbuchautoren Deutschlands. Heute lebt er mit seiner Familie in Schwaben.

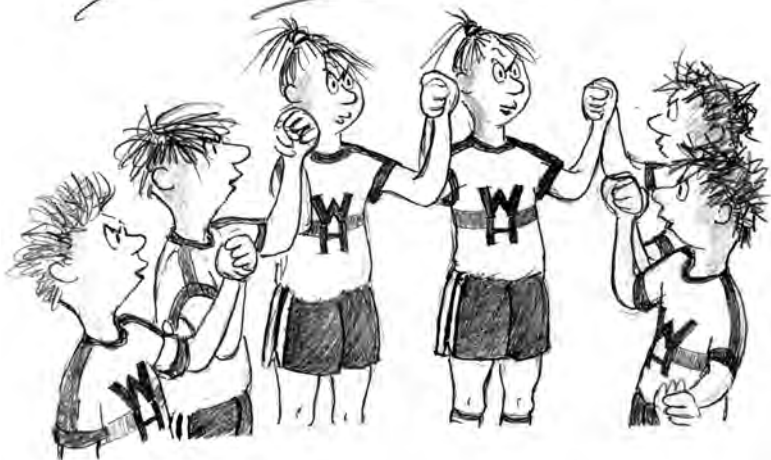
Von Manfred Mai ist bei cbj bereits erschienen:

**Ich kann schon alleine lesen –
Ein magischer Schultag (13948)
Klassenfahrt zur Ritterburg (21996)
Nebelgrauer Gruselschauer. Super
Gruselgeschichten (21936)**

Manfred Mai

Fußball geschichten

Gemeinsam schaffen wir's!!!



cb



cbj
ist der Kinder- und Jugendbuchverlag
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte
Papier *München Super Extra* liefert
Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage

Erstmals als cbj Taschenbuch April 2012
Gesetzt nach den Regeln der Rechtschreibreform
© 1994 Loewe Verlag GmbH, Bindlach
Originaltitel: „Wir werden Meister“
Innenillustrationen: Silke Brix-Henker
© 1998 Loewe Verlag GmbH, Bindlach
Originaltitel: „Wir holen den Pokal“
Innenillustrationen: Silke Brix-Henker
Alle Rechte dieser Ausgabe vorbehalten
durch cbj Verlag, München
Umschlagillustration: Isabelle Göntgen
Umschlaggestaltung: Basic-Book-Design,
Karl Müller-Bussdorf
kg · Herstellung: CZ
Satz: Buch-Werkstatt, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck
ISBN: 978-3-570-22312-3
Printed in Germany

www.cbj-verlag.de

**Wir werden
Meister!**



Die D-Jugend des FC Winterhausen bereitete sich auf das letzte Punktspiel der Saison vor.

„Heute geht es um die Wurst“, sagte Rainer Abele, der selbst noch in der A-Jugend spielte und seit einem Jahr die D-Jugend trainierte – allerdings mit mäßigem Erfolg. „Hast du gehört, Flori? Heute geht es um die Wurst!“

„Und die bekommt wie immer unser Gegner“, brummte Flori.

Rainer Abele schüttelte den Kopf. „Wenn man mit dieser Einstellung ins Spiel geht, kann man natürlich nicht gewinnen. Ihr müsst an den Sieg glauben!“

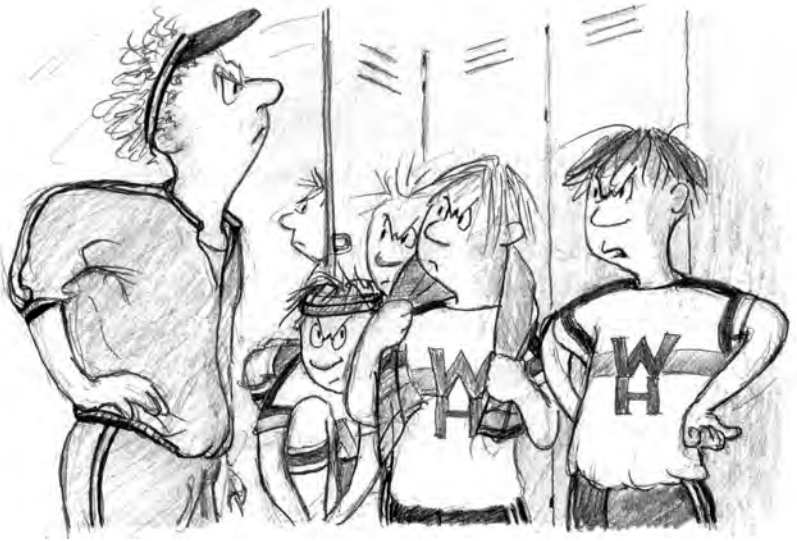
„Amen!“, sagte Macke. „Was nützt uns der Glaube, wenn wir zu wenig Tore schießen!“

„Zu wenig Tore?“, mischte sich jetzt Recep ein. „Wir können vorn gar nicht so viele Tore schießen, wie du hinten reinlässt. Wie sollen wir mit so einem Torwart gewinnen?“

Macke warf Recep seine Torwarthandschuhe ins Gesicht. „Dann geh du doch ins Tor!“

Recep tippte sich an die Stirn. „Ich bin Mittelstürmer!“

„Ruhe!“, brüllte Rainer Abele. „Seid ihr denn verrückt geworden, ein paar Minuten vor dem entscheidenden Spiel miteinander zu streiten!“



In der Umkleidekabine des FC Winterhausen wurde es tatsächlich still. Das nutzte Rainer Abele aus. „Recep und Serdal, ihr dürft nicht wieder alles selber machen, ihr müsst mehr abspielen!“

„Die andern sind doch ...“, begann Recep.

„Jetzt rede ich“, unterbrach Rainer Abele seinen Mittelstürmer. „Unsere Mannschaft besteht aus elf Spielern, nicht nur aus euch beiden. Und allein könnt ihr kein Spiel gewinnen, das solltet ihr inzwischen begriffen haben! Wenn ihr heute wieder nicht miteinander spielt und deswegen verliert, steigen wir in die Kreisklasse ab. Dann könnt ihr euch für die nächste Saison aber einen anderen Trainer suchen, damit das klar ist!“

Aus dem Gebrummel, das nun entstand, konnte man heraushören, dass diese Drohung die Mannschaft nicht sehr erschreckte.

Im Gegenteil. Es schien so, als wären einige über einen Trainerwechsel ganz froh.

Und so spielten sie auch. Sie wollten natürlich nicht absteigen, aber der letzte Biss fehlte. Recep und Serdal zauberten vorn zwar miteinander und schossen zwei herrliche Tore. Klappten die Kunststücke allerdings nicht und nahmen ihre Gegner ihnen den Ball ab, blieben Recep und Serdal einfach stehen. Genau wie diese beiden spielten sich auch Andi und Ketschup nur gegenseitig die Bälle zu. Selbst wenn fünf Mitspieler besser standen und den Ball wollten. Und während des ganzen Spiels machten sich die Jungen gegenseitig Vorwürfe, meckerten einander an und schimpften.

„Das war's dann“, sagte Rainer Abele nach dem Spiel. „Jetzt seid ihr abgestiegen.“

„In der Kreisklasse spiel ich nicht“, murmelte Recep vor sich hin.

„Ich auch nicht“, sagte Flori. „Ich werde meine Karriere beenden.“

Andi lachte spöttisch. „Eine tolle Karriere! Für dich und für die Mannschaft wäre es besser gewesen, du hättest deine große Karriere nie begonnen.“

„Halt du doch die Klappe, du Angeber!“, rief Flori. „Du meinst wohl, du wärst so gut wie die Nationalspieler. Dass ich nicht lache! Denen darfst du nicht mal die Bälle tragen!“

Andi wollte Flori eine scheuern, aber Rainer Abele ging dazwischen.

„Schlagen könnt ihr euch meinerwegen draußen vor dem Sportplatz, hier drin nicht!“

Sie schlugen sich draußen zwar nicht, aber sie gingen nach Hause, wie sie gespielt hatten: in kleinen Grüppchen oder einzeln. Vom Fußball hatten alle vorläufig die Nase voll.



Am ersten Schultag nach den Sommerferien waren in der Klasse 4 a nicht wie sonst die Ferienerlebnisse der Kinder das wichtigste Gesprächsthema, sondern die zwei neuen Mitschülerinnen. Sie hießen Larissa und Vanessa und glichen sich wie ein Ei dem andern. Die Kinder suchten nach einem Unterschied, um die Zwillinge auseinander halten zu können, aber es gab keinen. Sie sahen nicht nur genau gleich aus, sie bewegten sich auch gleich, ja sogar ihre Stimmen klangen gleich. Wenn die Kinder die Augen schlossen, konnten sie nicht feststellen, ob Larissa oder Vanessa redete.

Frau Hoppe hielt eine kleine Ansprache zur Begrüßung der beiden Mädchen. Zum Schluss sagte sie: „Ich hoffe, dass wir uns alle gut verstehen und viel Freude

miteinander haben.“ Dann holte sie ein Blatt Papier aus ihrer Tasche. „Ich diktiere euch jetzt den Stundenplan für dieses Schuljahr.“ Bei Sport stoppte sie. „Ehe ich es vergesse, ihr habt nicht nur zwei neue Mitschülerinnen, sondern auch einen neuen Sportlehrer.“

Die Kinder jubelten, denn in der dritten Klasse hatte ihnen der Sportunterricht keinen Spaß gemacht.

Frau Hoppe klatschte in die Hände. „Beruhigt euch



wieder“, sagte sie. „Euer neuer Sportlehrer heißt Herr Butz.“

„Genau wie Larissa und Vanessa!“, rief Andi überrascht.

„Richtig“, bestätigte Frau Hoppe. „Dreimal darfst du raten, warum sie den gleichen Namen haben.“

„Sind ... ist ... ist Herr Butz ihr Vater?“, stotterte Andi und schaute die Zwillinge an.

„Du hast es schon beim ersten Mal erraten“, sagte Frau Hoppe. „Alle Achtung, Andreas! Für den ersten Schultag ist das eine tolle Leistung!“

Andi streckte die Arme in die Höhe wie auf dem Fußballplatz, wenn er ein Tor geschossen hat. Ketschup stieß ihn an und zeigte ihm einen Vogel. Dafür trat Andi ihm unter dem Tisch gegen das Bein.

„Au!“, rief Ketschup.

„Was ist los, Christian?“, fragte Frau Hoppe. Sie nannte Ketschup bei seinem richtigen Namen, obwohl sie seinen Spitznamen kannte.

„Der hat mich getreten“, petzte Ketschup und erhielt dafür gleich noch einen Tritt.

„Lass das, Andreas!“, sagte Frau Hoppe. „Wir sind hier nicht auf dem Fußballplatz!“

„Leider“, rutschte es Andi heraus.

„Es gibt wichtigere Dinge im Leben als Fußball.“

„Für mich nicht“, murmelte Andi.

„Leider“, sagte jetzt Frau Hoppe. Dann diktierte sie den Stundenplan zu Ende. Danach teilte sie die Schulbücher aus.



In der großen Pause wurden die Zwillinge bestaunt wie das achte Weltwunder. Und ihre Mitschülerinnen wollten jede Menge wissen. Larissa und Vanessa mussten während der ganzen Pause Fragen beantworten. Auf dem Weg zurück ins Klassenzimmer hatten sie dann selbst eine Frage: „Gibt es in Winterhausen auch eine Mädchenfußballmannschaft?“

„Eine Mädchenfußballmannschaft?“, fragte Madeleine in einem Ton, als wäre das etwas Unanständiges.

„In Heidelberg, wo wir bisher gewohnt haben, hat es eine gute Mädchenmannschaft gegeben“, sagte Vanessa.

„Bei uns gibt es das nicht, weil ...“

„Weil Mädchen überhaupt nicht Fußball spielen können“, unterbrach Andi seine Mitschülerin Anne. „Die haben doch alle zwei linke Füße!“ Andi wollte noch etwas sagen, aber er stolperte über einen Stein und konnte sich gerade noch an Larissa festhalten.

„Ich glaube, *du* hast zwei linke Füße“, sagte Larissa und schob Andi von sich weg.

Der brummelte etwas vor sich hin, was sich nicht sehr freundlich anhörte. Dann verschwand er.

Vanessa schaute Anne an. „Warum gibt es hier keine Mädchenmannschaft?“

„Weil ich bisher das einzige Mädchen bin, das gern Fußball spielt.“

„Dann sind wir jetzt schon zu dritt“, sagte Vanessa.



Am Dienstag trafen sich die D-Jugendspieler um halb sechs zum ersten Training der neuen Saison auf dem Sportplatz. Alle kamen, auch Recep und Flori. Sie warteten auf ihren Trainer, aber der kam nicht. Dafür hielt ein fremdes Auto vor dem Sportplatz.

„Das ist ... das ist ja Herr Butz!“, sagte Flori überrascht.

„He, da sind ja auch Larissa und Vanessa und Anne!“, rief Macke. „Was wollen die denn hier?“

Die Jungen standen wie bestellt und nicht abgeholt auf dem Sportplatz.

„Hallo!“, sagte Herr Butz. „Seid ihr die D-Jugend des FC Winterhausen?“

Die Jungen nickten.

„Und ihr habt jetzt Training, stimmt's?“

Wieder nickten die Jungen.

Herr Butz sah sich um. „Wo ist denn euer Trainer?“

„Der ist noch nicht da“, antwortete Serdal.

„Wahrscheinlich kommt er gar nicht“, sagte Ketschup.

„Warum?“, wollte Herr Butz wissen.

„Er hat gesagt, wenn wir in die Kreisklasse absteigen, trainiert er uns nicht mehr.“

„Aha“, sagte Herr Butz. „Und warum seid ihr abgestiegen?“

„Weil wir immer verloren haben“, antwortete Ketschup.

„Nicht immer“, verteidigte Serdal die Mannschaft.

„Aber immer öfter“, sagte Flori.

Die drei Mädchen und Herr Butz lächelten. „So, so, immer öfter. Das ist natürlich schlecht.“

„Genau“, sagte Andi, damit Herr Butz merkte, dass er auch etwas zu sagen hatte.

In diesem Augenblick kam ein zweites Auto angefahren. Herr Waiblinger, der Jugendleiter des FC Winterhausen, stieg aus.

„Hallo, Jungs!“, sagte er. „Der Rainer will euch nicht mehr trainieren, und einen anderen Trainer habe ich leider noch nicht gefunden. Bis ich einen finde, werde ich euch trainieren.“

Die Jungen sahen nicht gerade begeistert aus. Herr Waiblinger war in ihren Augen ein strenger alter Mann, mit dem das Training bestimmt keinen Spaß machen würde.

„Lauft euch doch schon mal warm, ich komme gleich.“ Herr Waiblinger machte ein paar Schritte auf Herrn Butz und die Mädchen zu und sah sie fragend an.

Herr Butz stellte sich und die Mädchen vor und erzählte Herrn Waiblinger, dass er in Heidelberg eine Mädchenmannschaft trainiert habe, die bis ins Endspiel um die süddeutsche Meisterschaft gekommen sei. „Und nun würde ich hier auch gern wieder eine Mädchenmannschaft aufbauen.“

„Eine Mädchenmannschaft?“, fragte Herr Waiblinger erstaunt. „Bei den vielen anderen Vereinen und Freizeitangeboten sind wir schon froh, wenn wir genügend Spieler für unsere Jungenmannschaften zusammenbekommen. Und dann auch noch eine Mädchenmannschaft! Ich halte das nicht für sinnvoll. Wenn ein paar Mädchen gern Fußball spielen, sollen sie doch bei den Jungen mitspielen. Bis zu der D-Jugend ist das ja erlaubt.“

„Und wenn sie auch danach noch spielen möchten?“, fragte Herr Butz.

„Dann ...“ Herr Waiblinger überlegte. „Das ist noch nie vorgekommen, seit ich Jugendleiter bin.“

„Aber Sie hätten nichts gegen eine Mädchenmannschaft?“

„Nein. Ich kann mir nur nicht vorstellen, dass Sie es schaffen, bei uns eine aufzubauen.“

„Ich möchte es auf jeden Fall versuchen“, sagte Herr Butz.

Herr Waiblinger schaute die Mädchen an. „Ihr drei spielt also gern Fußball?“

Larissa, Vanessa und Anne nickten.

„Würdet ihr denn auch bei den Jungen mitspielen?“

Wieder nickten alle drei.

Herr Waiblinger dachte einen Augenblick nach und meinte dann: „Wäre es nicht am besten, die Mädchen würden in der D-Jugend spielen und Sie würden diese Mannschaft trainieren – natürlich nur so lange, bis Sie genügend Mädchen für eine Mädchenmannschaft zusammenhaben“, fügte er schnell hinzu.

„Das kommt ein bisschen überraschend“, sagte Herr Butz.

„Sie würden mir und den Kindern einen großen Gefallen tun.“

„Bitte, Papa!“, bettelten Larissa und Vanessa. „Sonst können wir gar nicht spielen!“

Herr Butz zögerte. Aber Larissa und Vanessa ließen ihm keine Ruhe, bis er Ja sagte. Herr Waiblinger drückte Herrn Butz kräftig die Hand und bedankte sich. Dann rief er den Jungen zu: „Kommt mal alle her!“

Die Jungen kamen etwas gelangweilt angetrottet.

„Ich kann euch eine sehr erfreuliche Mitteilung machen“, begann er. „Herr Butz hat sich bereit erklärt, euch zu trainieren.“

Einige Jungen jubelten, andere wussten nicht so recht, ob sie sich darüber freuen sollten, dass ihr Lehrer nun auch ihr Trainer war. Aber alle waren überzeugt, dass er es besser als Rainer Abele und ihr Jugendleiter machen würde.

„Und noch etwas“, fuhr Herr Waiblinger fort, „ihr bekommt nicht nur einen neuen Trainer, ihr bekommt auch gleich noch drei neue Mitspielerinnen.“



Jetzt guckten die Jungen wie die Kühe, wenn's donert.

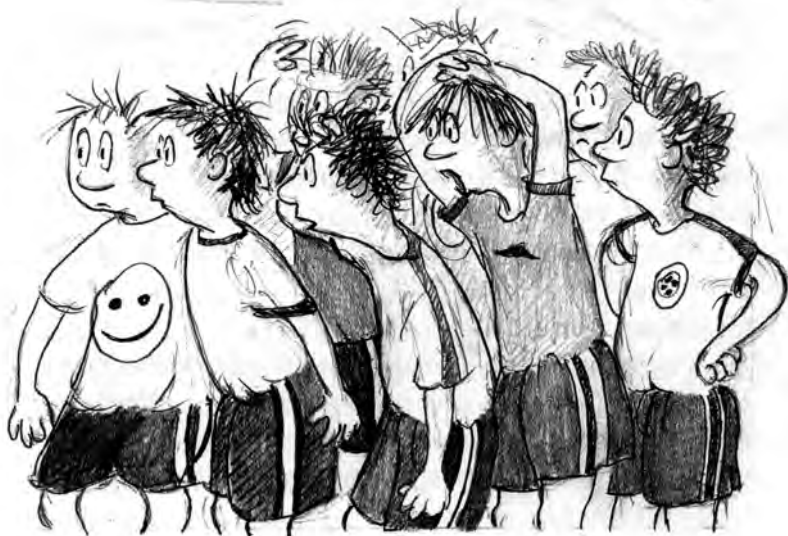
„Die ... die ... die wollen mit uns spielen?“, stotterte Ketschup.

„Fußball?“, fragte Flori ganz entgeistert.

„Glaubst du vielleicht, wir wollen mit euch Murmeln spielen?“, stichelte Larissa.

Serdal schüttelte den Kopf. „Ich spiele nicht mit Mädchen. Nein, mit Mädchen spiel ich nicht!“

Inzwischen hatte sich auch Andi von dem Schreck erholt. „Das soll wohl ein Witz sein! Mädchen können doch überhaupt nicht Fußball spielen.“



„Und warum nicht?“, fragte Herr Butz.

„Weil ... weil ... weil sie es nicht können!“

„Das wirst du gleich sehen, du Großmaul!“, sagte Larissa.

„Pssst!“, machte Herr Butz. „Wir wollen jetzt nicht streiten, sondern lieber mit dem Training beginnen. Wo sind denn die Bälle?“

„Da drin“, antwortete Herr Waiblinger, schloss die Holzbaracke auf und holte die Bälle heraus.

Herr Butz, die drei Mädchen, Sandro, Macke, Alex und Kai liefen auf den Platz. Flori und Ketschup zögerten noch.

„Warum eigentlich nicht?“, fragte Flori plötzlich.

„Das ist mal was anderes.“

Ketschup stimmte ihm zu. „Genau. Das wird bestimmt lustig.“ Jetzt standen nur noch Serdal, Recep, Andi und Pisa draußen.

„Na los!“, sagte Herr Waiblinger. „Die Mädchen werden euch schon nicht beißen.“ Er schob die Jungen auf den Platz. Murrend und widerwillig setzten sie einen Fuß vor den andern.

„Aber spielen tu ich nicht mit denen“, brummte Serdal.

„Ich auch nicht“, sagte Andi.

„Jetzt ist erst mal Training“, versuchte Herr Waiblinger die Jungen zu beschwichtigen. „Vielleicht macht es den Mädchen gar keinen Spaß, mit euch zu trainieren, dann hören sie schnell wieder auf.“

„Hoffentlich!“

Herr Butz rief die Jungen und Mädchen zu sich. „Damit ich euch ein bisschen kennen lerne, machen wir zuerst ein Spielchen. Und zwar auf kleine Tore ohne Torhüter.“ Er ließ Andi, Pisa, Serdal und Recep zusammen und schickte noch Sandro und Alex auf ihre Seite.

„Die Weiber machen wir fertig!“, flüsterte Andi seinen Mitspielern zu.

Ketschup fand es nicht gerecht, dass mit Andi, Serdal und Recep die drei besten Spieler in einer Mannschaft spielten.

„Es geht doch nicht darum, wer gewinnt“, sagte Herr Butz. „Ich möchte mal sehen, wie ihr spielt.“

Nach kurzem Zögern entwickelte sich ein munteres Spiel. Andi und Co. gingen ganz schön zur Sache. Sie wollten den Mädchen zeigen, dass Fußball ein Männersport ist. Doch zu ihrem Erstaunen hielten die Mädchen dagegen. Einmal grätschte Larissa dem allein aufs Tor zustürmenden Serdal von hinten in die Beine, dass er wie vom Blitz getroffen zu Boden stürzte.

„Foul!“, schrie Serdal. „Das wäre ein Tor geworden!“

„Die gehört vom Platz!“, rief Andi.

Herr Butz ermahnte Larissa. „Die Notbremse zieht man nur im Spiel, wenn's gar nicht mehr anders geht. Aber nicht im Training. Das ist viel zu gefährlich.“

Larissa entschuldigte sich bei Serdal, dann ging das Spiel weiter.

Herr Butz beobachtete die Jungen und Anne genau.



Anne hielt sich noch sehr zurück und ging jedem Zweikampf aus dem Weg. Aber sie hatte viel Ballgefühl und ein gutes Auge für ihre Mitspieler.

Serdal und Recep waren richtig ballverliebt. Sie dribbelten gern und spielten sich nur gegenseitig zu. Auch Andi war viel zu eigensinnig und wollte alles allein machen. Aber alle drei waren gute Fußballer, das erkannte Herr Butz sofort.

Pisa stand in der Abwehr wie der Schiefe Turm von Pisa. Bei gegnerischen Angriffen wankte er bedenklich, weil er ziemlich steif und unbeweglich war.

Flori wirkte ein wenig verträumt und schien mit den Gedanken nicht immer bei der Sache zu sein. Zwischendurch schlug er allerdings auch mal einen genialen Pass oder trickste seinen Gegenspieler herrlich aus.

Bei Ketschup spürte man, dass ihm sein Partner Andi fehlte. Er hielt den Ball oft zu lange, weil er nicht wusste, wohin er abspielen sollte. Erst als er merkte, dass man mit Larissa und Vanessa prima zusammenspielen konnte, wurde er sicherer und besser.

Macke freute sich, dass er endlich mal nicht im Tor stehen musste, sondern richtig mitspielen durfte. Er heftete sich sofort an Andi und verfolgte ihn auf Schritt und Tritt. Macke war ein guter Zerstörer. Nur wenn er den Ball hatte, wurde er zappelig, wusste nicht, wohin damit, und kickte ihn einfach hoch nach vorn – wie als Torwart.

Larissa und Vanessa konnten mit den Jungen problemlos mithalten. Dank ihrer guten Technik und ihrer Schnelligkeit machten ihnen auch die wildesten Angriffe der Jungen nichts aus. Sie ließen ihre Gegenspieler öfter ins Leere laufen.

Die anderen Spieler fielen nicht besonders auf. Sie standen mehr auf dem Platz herum, als dass sie wirklich mitspielten.

Nach einer halben Stunde brach Herr Butz das Spiel ab. Er sagte den Kindern, was ihm aufgefallen war. „Ich wundere mich, dass ihr in die Kreisklasse abgestiegen seid. Dazu spielt ihr insgesamt doch viel zu gut.“

„Mit so einem Torwart wie dem“, sagte Recep und zeigte auf Macke, „muss man ja absteigen!“

Bevor Macke sich wehren konnte, sagte Herr Butz: „Einer allein ist nie am Abstieg schuld. Verlieren und

**Welttagsedition 2012 - "Fußballgeschichten"**

Taschenbuch, Broschur, 176 Seiten, 12,5 x 18,3 cm

40 s/w Abbildungen

ISBN: 978-3-570-22312-3

cbj

Erscheinungstermin: März 2012

Nicht zu fassen! Da wollen drei Mädchen einfach in der Fußballmannschaft des FC Winterhausen mitspielen! Und nicht nur das: Sie sind sogar noch richtig gut. Klar, dass da Reibereien unvermeidlich sind. Doch immerhin geht es ja um den Meistertitel! Tolle Motivation für die Kicker des FC Wintershausen: Sie dürfen beim Spiel Bayern München gegen Borussia Dortmund dabei sein! Danach stehen beim Training für den Bezirkspokal alle Zeichen auf Sieg – doch dann verletzt sich ausgerechnet Andi ... Enthält die Fußballgeschichten »Wir werden Meister« und »Wir holen den Pokal« von Manfred Mai.